

Kann das Omegaverse als ein subversiver Raum verstanden werden, der patriarchale Machtstrukturen und sexuelle Normen hinterfragt?

Valerie Lindner

Abstract:

Das folgende Essay behandelt das Genre Omegaverse. Es wird erforscht, was das Omegaverse ist und wie es als ein subversiver Raum verstanden werden kann, der patriarchale Machtstrukturen und sexuelle Normen hinterfragt. Diese Frage ist besonders interessant, da das Omegaverse einerseits einen Raum öffnet, um Performativität von Geschlecht neu zu denken, andererseits aber auch bioessentialistische Annahmen fortschreibt.

Tags:

#Omegaverse #Alpha #Omega #Beta #Geschlechterrollen

Hier geht's zum Glossar!



Empfohlene Zitierweise: Lindner, Valerie (2025). Kann das Omegaverse als ein subversiver Raum verstanden werden, der patriarchale Machtstrukturen und sexuelle Normen hinterfragt?. UR: Das Journal, 4(1), S. 98-102. DOI: <https://doi.org/10.48646/ur.20250409>

Lizenziert unter der CC-BY-SA 4.0 International Lizenz.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/> oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.

Einführung

Woher kommt das Omegaverse und was bedeutet es? Auch bekannt als A/B/O, eine Abkürzung für Alpha, Beta und Omega, hat das Omegaverse seinen Ursprung in den frühen 2010er Jahren im Fandom der Fernsehserie *Supernatural*. Im Omegaverse wird das wölfische und canidenähnliche Sexualverhalten, das Fans Werwölfen im *Supernatural*-Fandom zugeschrieben haben, auf den Menschen übertragen. Sex und Sexualität werden als instinktiv und als Reaktion auf animalische physiologische Reize beschrieben (Fanlore, 2017; Pickett, 2024; Strange Æons, 2024).

In den ersten von Fans geschriebenen Omegaverse-Geschichten ging es um die beiden männlichen Schauspieler Jensen Ackles und Jared Padalecki und nicht um deren Charaktere in der Serie. Jensen Ackles war das erste Omega und Jared Padaecki war das erste Alpha. Im Omegaverse hatten sie eine sexuelle als auch romantische Beziehung (Gonzales, 2023). Mittlerweile hat das Omegaverse aber bereits Einzug in den Mainstream gefunden. Insbesondere in Mangas bewegt es sich seit 2021 als Subgenre im Bereich der deutschsprachigen Yaoi- und Boys-Love Manga (Carlsen Verlag). Doch was genau passiert im Omegaverse? Omegaverse-Geschichten spielen sich größtenteils zwischen zwei männlichen Charakteren ab, die sich jeweils durch ihren Stand in der Gesellschaft und spezifische Eigenschaften, die mit ihrer Zuweisung zu einem sogenannten ‚sekundären Geschlecht‘ unterscheiden. In Omegaverse-Geschichten ist die Gesellschaft in Alpha, Beta und Omega unterteilt. Diese Einteilung bestimmt, wie die einzelnen Charaktere im sexuellen und romantischen Kontext miteinander interagieren und zueinanderstehen. Alle drei Möglichkeiten, Alpha, Beta und Omega zeichnen sich dabei durch bestimmte Merkmale aus. Die Alphas sind die in der Gesellschaft am höchsten stehende Gruppe. Sie werden durch ihre dominante, aggressivere und „maskuline“ Art gekennzeichnet. Die Gruppe der Betas hebt sich durch ihre Neutralität hervor. Unterwürfig, sanft und ruhig, also stereotyp feminin, sind die Omegas. Sexualität wird im Omegaverse eine neue Bedeutung beigemessen: Auf der einen Seite kann ein biologisch männliches Omega schwanger werden und Kinder bekommen. Auf der anderen Seite können biologisch weibliche Alphas Kinder zeugen. Es eröffnet sich ein Raum für eine Neuinterpretation sowie Infragestellung von Geschlecht und Sexualität (Pickett, 2024; Strange Æons, 2024).

Weiblichkeit im Omegaverse

Weiblichkeit im Omegaverse ist durchzogen von patriarchalen und stereotypischen Vorstellungen des weiblichen Seins. Zuallererst werden Eigenschaften, die stereotypisch als ‚weiblich‘ gelten fast nur von Omegas verkörpert, welche eine fürsorgliche, passive und reproduktive Rolle einnehmen und/oder in diese Rolle gedrängt werden. Auch nehmen diese Charaktere zumeist eine Rolle der Fürsorgenden ein. In dieser Rolle sind ihre Hauptaufgaben Kinder zu bekommen, diese zu pflegen, den Haushalt zu führen sowie emotionale Fürsorge (Pickett, 2024). Omegas werden auf eben diese stereotypischen Eigenschaften der Rolle reduziert. Hinzu kommt, dass sie wie Alphas auch ihrem sexuellen Verlangen ausgeliefert sind; Omegas werden sogenannte ‚heatcycles‘ zugeschrieben, die sie und Alphas die Kontrolle über ihre jeweilige Sexualität verlieren lässt. Ihre Sexualität sowie insbesondere ihr Körper werden dadurch zum Objekt sexueller Lust. Weibliche Eigenschaften sind im Omegaverse ein Indiz für Schwäche, Kontrollverlust und Unterwürfigkeit, was das patriarchale Weltbild von „Frau = hilflos“ begünstigt. Das Omegaverse unterstützt mit seiner Darstellung von körperlich und physisch unterlegenen Omegas, denen traditionell weibliche Attribute zugeschrieben werden, das bioessentialistische Bild, dass weiblich sein Schwäche und männlich sein Macht bedeutet (The OR Briefings, o.J.). Das Omegaverse unterstützt hiermit ein rein heteronormatives Geschlechtersystem, welches ausschließlich zwei Geschlechter, Mann und Frau, akzeptiert oder verbirgt sich hinter dem patriarchalen Bild von Weiblichkeit mehr?

Omegaverse als performativer und subversiver Raum

Das Omegaverse macht die Reflektion und Konstruktion von hegemonialen Geschlechternormen möglich, denn die fiktionalen „Sekundärgeschlechter“ Alpha, Beta und Omega erlauben eine Auseinandersetzung mit Biologie und Sexualität jenseits binärer Genderlogiken (Yang und Pianzola, 2024, S. 907). Das Omegaverse unterstützt in seiner Vielfalt an Geschlechterrollen vielmehr den Diskurs rund um Performativität von Geschlecht. Das Konzept stammt von Judith Butler und besagt, dass Geschlecht durch wiederholte Handlungen, die den Normen und Erwartungen einer Gesellschaft folgen, ans Licht gebracht wird. Geschlecht ist also ein sozialer Akt, der durch das ständige Performen als natürlich und stabil erscheint (Wickert, 2025; Butler, 1990, S. 33). Im Omegaverse wird Performativität radikalisiert, indem es neue, alternative Performativitäten einführt, die außerhalb des binären Geschlechtersystems und außerhalb hegemonialer Geschlechternormen existieren. Dementsprechend unterstützt dies die Kritik Butlers an Heteronormativität, wonach das biologische und das psychosoziale Geschlecht übereinstimmen (Universität zu Köln, 2024). Judith

Butler kritisiert daran, dass alle, die von dieser Sichtweise abweichen, Marginalisierung, Infragestellung und Pathologisierung erleben (Wickert, 2025; The OR Briefings, o.J.).

Soziale Rollen, sexuelle Funktionen und Hierarchiestatus werden im Omegaverse vom biologischen Geschlecht entkoppelt und neu interpretiert. Dies verdeutlicht, dass selbst als „natürlich“ geltende Geschlechterunterschiede neu interpretiert, parodiert und untergraben werden können (Butler, 1990, S.33). Des Weiteren verwendet das Omegaverse eine fiktive Körperlogik. Biologische Kategorien werden umgestaltet und neu zusammengesetzt. Der Fakt, dass Omegas, deren biologisches Geschlecht männlich ist, schwanger werden können, während Alphas weiblichen Geschlechts zeugungsfähig sind, bricht die traditionelle biologische Spaltung von „Penis = Zeugung“ und „Uterus = Geburt“ (Pickett, 2024; Strange Æons, 2024).

Kritik am Omegaverse

Auf der anderen Seite verfolgt das Genre schon lange den Vorwurf, dass das Omegaverse bioessentialistische Botschaften fördere. Bioessentialistische Botschaften vertreten die Annahme, dass Biologie und Genetik einer Person aussagen, welche Eigenschaften, Fähigkeiten oder Verhaltensweisen diese hat. Sie sind diesem Ansatz zufolge miteinander verbunden. Das problematische daran ist, dass diese Sichtweise davon ausgeht, dass biologische Faktoren unter anderem sexuelle Orientierung oder Geschlecht bestimmen. Stereotype und Vorurteile werden dadurch verstärkt (The OR Briefings, o.J.). Das beste Beispiel dafür ist die Charakterisierung der Omegas, die diese komplett gegenteilig zu den Alphas darstellt. Diese Darstellung von traditionellen Geschlechterrollen unterstützt die klischeehafte Vorstellung, dass Weiblichkeit mit Schwäche und Maskulinität mit Stärke gleichzusetzen sei. Alles, was als „klassisch weiblich“ eingestuft wird, verkörpern die Omegas und alles, was „klassisch männlich“ beschrieben wird, verkörpern die Alphas. Diese vorurteilhafte Unterscheidung reproduziert und unterstützt patriarchales Gedankengut sowie patriarchale Strukturen, welche Frauen als das untergeordnete Geschlecht ansehen und diese in eine dem Mann untergeordnete Rolle drängen (Pickett, 2024; Yang & Pianzola, 2024, S. 907-908). In Zusammenhang mit bioessentialistischen Botschaften, welche unter anderem eine Grundlage für soziale Hierarchien bilden, kann dieses Sichtweise gefährlich werden, weil es Stereotypen und Vorurteilen Vorschub leistet. Diese Ansicht kann zur Benachteiligung bis zur Diskriminierung von Personen auf Basis ihres Geschlechts oder anderer biologischer Eigenschaften führen. Dies erschwert die Geschlechtergleichstellung und die Akzeptanz gegenüber Personen, die einer heteronormativen Lebensweisen folgen.

Fazit

Das Omegaverse kann aus verschiedenen Seiten betrachtet werden. Es bietet Raum für neue Perspektiven, aber ist gleichzeitig in veralteten Ansichten gefangen. Die neu interpretierten Geschlechterdarstellungen ermöglichen eine Weiterentwicklung im Verständnis von Identität, Geschlecht und Sexualität, die eine Abschaffung von patriarchalen und sexuellen Machtstrukturen unterstützen. Mit dieser Neuinterpretation wird es möglich, verschiedene Performativitäten zu erkunden, die jenseits traditioneller binärer Ansichten existiert. Zugleich schreibt das Omegaverse bioessentialistische Stereotypen fort. Aufgrund dieser Zweideutigkeit von Omegaverse ist es essenziell, während des Lesens die Darstellung der Charaktere kritisch zu hinterfragen und die Zweideutigkeit im Omegaverse im Kopf zu behalten.

Literaturverzeichnis

- Butler, J. (1990) *Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity*. Routledge.
- Carlsen Verlag (o.J.). Komm mit uns ins Omegaverse! <https://www.carlsen.de/hayabusa-manga/boys-love/omegaverse#definition>
- Fanlore (2017). Alpha/Beta/Omega. <https://fanlore.org/wiki/Alpha/Beta/Omega>
- Gonzales, Y. (2023, 22. März) How Omegaverse Came to Dominate Fanfiction, and Why That Might Not Be Such a Bad Thing. [Henryjenkins.org](https://henryjenkins.org).
<http://henryjenkins.org/blog/2023/3/20/how-omegaverse-came-to-dominate-fanfiction-and-why-that-might-not-be-such-a-bad-thing>
- Pickett, Cherry (2024, 28. Mai). Is the Omegaverse Problematic? Ficsation. <https://www.cherrypickett.com/2024/05/28/is-the-omegaverse-problematic/>
- STRANGE ÆONS (2024, 12. Dezember). The History & Biology of Omegaverse (Video). Youtube. <https://www.youtube.com/watch?v=iCfeD4YANf8>
- The OR Briefings (o.J.). Biological Essentialism – Definition and Explanation. <https://oxford-review.com/the-oxford-review-dei-diversity-equity-and-inclusion-dictionary/biological-essentialism-definition-and-explanation/>
- Universität zu Köln (2024). Heteronormativität. <https://vielfalt.uni-koeln.de/antidiskriminierung/glossar-diskriminierung-rassismuskritik/heteronormativitaet>
- Wickert, C. (2025, 02. April) Judith Butler – Das Unbehagen der Geschlechter (1990) <https://soztheo.de/soziologie/schlüsselwerke-der-soziologie/judith-butler-das-unbehagen-der-geschlechter-1990/>
- Yang, X., & Pianzola, F. (2024). Exploring the Evolution of Gender Power Difference through the Omegaverse Trope on AO3 Fanfiction. In W. Haverals, M. Koolen, & L. Thompson (Eds.), *Proceedings of the Computational Humanities Research Conference 2024* (pp. 906-916). CEUR Workshop Proceedings.